



Edith Scheurer, geb. Salostowitz (geb. 1939), Aufwartefrau im städtischen Toilettenhäuschen



Edith Scheurer

Als drittes von sechs Kindern wurde sie in Tolwitz, Kreis Merseburg geboren. Ihr Vater starb als Soldat im 2. Weltkrieg. Die Mutter heiratete dann einen Mann aus Freiburg im Breisgau – eine Ehe, die später auseinander ging. Edith machte mit 14 Jahren eine Schlosserlehre bei den Leuna-Werken, die sie aber nicht vollendete.

Die süddeutsche Herkunft des Stiefvaters bewegte die Mutter 1953 dazu, mit vier von ihren Kindern bei Nacht und Nebel über die DDR-Grenze zu fliehen. Von Berlin aus wurden sie zunächst nach Balingen und dann in das Flüchtlingslager nach Biberach eingewiesen.

Noch während der Zeit im Lager lernte Edith ihren späteren Mann, einen Donauschwaben, kennen. 1957 heirateten die beiden. Ihr Mann war Arbeiter bei der Firma Handtmann. Edith Scheurer brachte sechs Kinder zur Welt, die alle später in der Umgebung von Biberach ansässig wurden. Doch die langjährige Ehe zerbrach, und Edith Scheurer ließ sich scheiden.

Nun wohnte sie in der Karpfengasse im Haus der Arbeiterwohlfahrt und versorgte Nichtsesshafte, die dort für eine Nacht Unterkunft fanden, mit Frühstück, Abendbrot und sauberen Schlafräumen. Danach arbeitete sie für eine Reinigungsfirma.

1989 übernahm sie die Arbeit als Aufwartefrau der städtischen Toiletten am Kirchplatz. Bekannt wurde sie nicht nur, weil die Toilettenanlagen während der 13 Jahre ihrer Tätigkeit blitzblank waren, sondern auch wegen ihrer Hilfsbereitschaft und dem guten mitmenschlichen Kontakt zu ihren Kunden: Müttern mit Kindern, Marktstandinhabern und Obdachlosen, die im Winter zum Aufwärmen kommen durften.

Als sie 2002 in den Ruhestand ging, wurde sie von den Biberacher Wochenmarktbeschickern mit Rosen verabschiedet. Während ihrer Zeit als Aufwartefrau hat Edith Scheurer im ersten Stockwerk des Toilettenhäuschens an der Kirche gewohnt. Durch ihre Anwesenheit hat es weniger Probleme mit Vandalismus und Verschmutzung gegeben. Sehr betroffen war sie, wenn Jugendliche frech wurden. Sie hat sie streng zurechtgewiesen – von manchen wird sie heute noch begrüßt.

Soziales Engagement gehört zu ihrem Wesen. So hat sie neuerdings als Bewoherin des Bürgerheims die Sorge für die Pflanzen im öffentlichen Bereich ihres Hauses übernommen und will sich mit Gesprächsführung beschäftigen, um auch schwierigen Mitbewohnern Wege zu öffnen.

Seit Juni 2004 trifft man Edith Scheurer gelegentlich wieder am Toilettenhäuschen. Sie wurde gebeten, wenigstens für einige Stunden in der Woche die Reinigung wieder zu übernehmen, weil der „anonyme“ Reinigungsdienst durch eine Firma nicht ausreichte und die Toiletten allmählich verlotterten. Sie selbst hat die Aufgabe gerne übernommen und hofft, dass sie es gesundheitlich noch lange durchhalten kann.

Das Häuschen war ein Teil der Mauer, die den Friedhof an der Kirche umfasste. Auf dem Stadtplan von 1622 ist es doppelt so lang wie heute. In ihm waren damals Kramläden untergebracht. Müller, Messerschmiede, Gürtler, Säckler, Kürschner, Strumpfwirker und Merzler (Verkauf von Erbsen, Bohnen, Schmalz, Licht) wurden als Besitzer genannt. Gelegentlich diente es auch als Herberge. 1873 brannte das Häuschen ab, wurde aber wieder neu aufgebaut. Seit 1949 gehört es der Stadt, die nach einem Umbau Ende der 1950er Jahre das Gebäude als öffentliche Toilette nutzt.